



Fachkräftesicherung und Bürokratie fordern Unternehmen

SOMMERREISE: Wirtschaftsminister Wissing besucht Brühl Stahlbau in Koblenz

VON JÖRG DIESTER UND ANDREAS SCHRÖDER

„Junior Professional“ kommt bei Tischlern in RLP nicht gut an

Kritik am geplanten Berufsbildungsmodernisierungsgesetz kommt vom hessischen und rheinland-pfälzischen Tischlerhandwerk. Nach den Worten von Hauptgeschäftsführer Hermann Hubing stoßen vor allem die geplanten Regelungen zur Mindestausbildungvergütung sowie zur „Internationalisierung“ der Abschlussbezeichnungen auf die Kritik der Tischler. Darüber informierte der Landesverband auf seiner Internetseite und über seine Social-Media-Kanäle. „Mindestausbildungvergütungen verstoßen ebenso wie Mindestlöhne gegen das Primat der Tarifautonomie und auch die neue Konsenslinie von DGB und BDA bedeutet lediglich Schadensbegrenzung“, so Hubing. Statt staatlicher Reglementierung sollten vielmehr zwischen den Sozialpartnern verhandelte Ausbildungsvergütungen für allgemeinverbindlich erklärt werden.

Aber auch die von Bildungsministerin Anja Karliczek propagierte „Internationalisierung“ erfolgreicher Abschlussbezeichnungen stoße bei den Tischlern nicht auf Gegenliebe. „Der deutsche Handwerksmeister ist eine weltweit anerkannte Marke und wir brauchen keine Zusätze, die lediglich zu einer Nivellierung des Meistertitels im internationalen Vergleich führen. Namenszusätze wie Bachelor Professional oder gar Junior Professional sind überflüssig wie ein Kropf“, so Hubing. Das Handwerk fordere seit Jahren die Gleichbehandlung von akademischer und beruflicher Bildung. Diese werde aber nicht durch Anglizismen realisiert. Zudem habe sich der Bundesrat für Abschlussbezeichnungen ausgesprochen, die Verwechslungen zu akademischen Abschlüssen ausschließen – eine Forderung, die Bachelor und Master im Zusammenhang mit beruflichen Bildungsabschlüssen aus Sicht des Landesverbandes ausschließe. **AS/TISCHLER RLP**

LANDESREDAKTION

Anja Obermann
Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder
Tel: 0179 / 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Als 1888 die 28 Meter hohen Hallen des Frankfurter Hauptbahnhofs eingeweiht wurden, bestand die Koblenzer Huf- und Nagelschmiede der Familie Brühl schon seit zwölf Jahren. Mehr als ein Jahrhundert später erhält das Stahlbauunternehmen Brühl den Auftrag, am Fuße der komplexen, mehrere Hundert Tonnen schweren Stahlgerüstarchitektur des Bahnhofs wichtige Sanierungsarbeiten durchzuführen. „Wenn andere passen, sind wir gefragt“, erklärt Geschäftsführer Markus Brühl nicht ganz ohne Stolz seinem Gesprächspartner Volker Wissing. Der Wirtschaftsminister besuchte in den ersten Augusttagen Handwerksbetriebe und holte sich so Informationen aus erster Hand.

140 Jahre Unternehmensgeschichte bedeuten nicht nur Tradition. Auch die Zukunft ist ein Thema. Hier spielt die Fachkräftesicherung eine Rolle wie auch bürokratische Auflagen. „Mussten wir vor 20 Jahren 20 Blatt Papier im Rahmen einer Auftragsabwicklung ausfüllen, sind das heute manchmal ganze Aktenordner.“ Wissing, der sich zusammen mit dem Koblenzer Oberbürgermeister David



Werkstattgespräch im Koblenzer Stahlbauunternehmen Brühl mit Wirtschaftsminister Volker Wissing (3.v.l.), der sich zusammen mit Kurt Krautscheid (v.r.), David Langner, Markus Brühl und Ralf Hellrich auch zur Fachkräftesicherung mit Lucas Wendling austauschte, seit 1. August Lehrling im Unternehmen

Langner und Kurt Krautscheid, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz und Präsident der Handwerkskammer Koblenz, sowie Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich im Un-

ternehmen zu den Tätigkeitsbereichen und Aufträgen informierte, nahm sich viel Zeit und hatte ein offenes Ohr für die Anliegen des Handwerks. Er machte auch klar, wie wichtig das Handwerk für die Wirtschafts-

kraft des Landes ist und dass man seitens der Landesregierung Wert darauf legt, die Betriebe einzubinden in rheinland-pfälzische Projekte. Das Stahlbauunternehmen ist auch auf Sanierungen oder Neubauten von Stahlbrücken spezialisiert. „Sehen wir, dass 600 Millionen Euro in den rheinland-pfälzischen Straßenbau investiert werden, profitieren natürlich gerade Handwerksunternehmen mit ihrem Spezialwissen davon“, lobte Wissing das handwerkliche Portfolio. Und auch wenn Markus Brühl die Nachwuchsgewinnung als das große zentrale Thema im Handwerk darstellt – mit Lucas Wendling ließ sich der jüngste „Brühlner“ über die Schulter schauen. Der 16-Jährige ist seit wenigen Tagen Lehrling und greift bereits routiniert zu Werkzeug und Material.

Der Besuch bei Brühl Stahlbau war Teil des Auftakts der fünftägigen Sommerreise des Wirtschaftsministers. Ziel der Rundreise ist es, Eindrücke zu gewinnen und das Gespräch mit den Wirtschaftstreibenden zu führen. „Jede Sommerreise zeigt mir aufs Neue, wie innovativ und leistungsstark unser Bundesland ist. Die Unternehmen arbeiten zukunftsorientiert, ob traditioneller Handwerksbetrieb oder Technologie-spezialist“, sagte Wissing.

Gehörschutz am Arbeitsplatz und im Fußballstadion

GESUNDHEIT: Weltrekordhalter unter den Fußballfans sind lauter als ein Düsenjet – Hörakustiker warnen auf Gefahr für das Gehör beim Besuch von Bundesligaspielen hin und bieten Lösungen an

Ob in der Werkstatt oder auf der Baustelle: In zahlreichen Gewerken gehört ohrenbetäubender Lärm zum Arbeitsalltag. Gehörschutz ist daher für viele Handwerker nichts Unbekanntes. Doch nicht nur am Arbeitsplatz gilt es, das Gehör zu schützen. Am 16. August startet die Bundesliga-Saison 2019/2020. Bis zum Mai spielen 18 Mannschaften um die Meisterschale. Dabei wird es wie immer heiß hergehen, aber vor allem wird es laut werden, denn Fußball und Emotionen gehören im Stadion einfach zusammen. Die Bundesinnung der Hörakustiker (Biha) rät daher Handwerkern und allen anderen Besuchern von Bundesliga- und anderen großen Fußballspielen, auch im Stadion an den Gehörschutz zu denken.

Denn Fan-Gesänge, Begeisterungs- oder Buhrufe und Pfeife von mehreren tausend Menschen seien ein Risiko fürs Gehör, be-

tont die Biha. Fans der türkischen Platzhirsches Besiktas Istanbul hätten es mit gemessenen 141 Dezibel als lauteste Fußballfans der Welt in das Guinness-Buch der Rekorde geschafft. Ein Düsenjet, erklärt man seitens der Biha, bringe es zum Vergleich nur auf 130 Dezibel. Grundsätzlich liege die Lärm-Belastung für den Zuschauer im Stadion im Schnitt bei 105 Dezibel. Mit durchschnittlich 90 Dezibel gehörten die deutschen Fußballfans laut einer Studie von 2018 zu den lautesten in Europa. Das hört sich nicht nach viel an? Im Arbeitsleben sei bereits ab einer Lärmbelastung von mehr als 85 Dezibel das Tragen eines geeigneten Hörschutzes Pflicht, setzt man seitens der Biha die Belastung bei einem Fußballspiel in Relation.

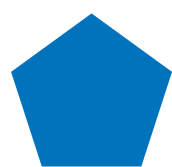
Kommen Fan-Utensilien wie Tröten, Trommeln und Fanfaren zum Einsatz, werde es noch gefährlicher fürs Gehör.

Beim Einsatz so genannter Klatschhilfen werde schnell ein Schallpegel von 120 Dezibel im näheren Umfeld erreicht. Gemessen hat das die Biha selbst in ihrer Akademie für Hörakustik (afh) in Lübeck. So ein hoher Schallpegel könne zu Beeinträchtigungen des Hörvermögens bis hin zur kurzfristigen Schwerhörigkeit führen, warnt die Bundesinnung. Gönnen Fans ihrem Gehör keine ausreichende Ruhephase, kann es auch zum Klingeln im Ohr, allgemein bekannt als Tinnitus, kommen. So kann sich ein Besuch im Stadion auf die Gesundheit auswirken, nicht nur weil das Mitfiebers den Blutdruck zeitweise in schwindelerregende Höhen treibt, sondern weil der Dauerlärm das Gehör schädigen könne.

„Auch wenn wir es nicht merken: Grundsätzlich wirkt Lärm sich auf den gesamten Organismus aus, er stresst uns“, sagt Ma-

rianne Frickel, Präsidentin der Bundesin-nung für Hörakustiker. „Daraus resultieren Veränderungen bei Blutdruck, Herzfrequenz und anderen Kreislauffaktoren. Bei zu großem, dauerhaftem Lärm wird außerdem das Innenohr unwiderruflich geschädigt.“

Deswegen raten die Hörakustiker, das Gehör zu schützen. Besonders Kinderohren seien gefährdet. Denn Kinder könnten Lärm noch nicht einschätzen. Den besten Schutz biete ein individuell angefertigter Gehörschutz. Dieser könne von jedem Hörakustiker angepasst werden. Er sitze nicht nur anatomisch perfekt, sondern könne auch durch spezielle Filter erwünschte Töne durchlassen, den Lärm aber professionell dämmen. Der Hörakustiker nehme dafür eine Abformung vom Ohr, nach deren Vorbild sie dann den Gehörschutz herstellen. **AS/BIHA**



BerufsCheck
Verdienst-Dauer-Anforderungen

Der BerufsCheck gibt Infos über

130 Ausbildungsberufe mit

Verdienstmöglichkeit

Dauer

Anforderungen

**Deine Ausbildung
im Handwerk**



Fachkräftesicherung und Bürokratie fordern Unternehmen

SOMMERREISE: Wirtschaftsminister Wissing besucht Brühl Stahlbau in Koblenz

VON JÖRG DIESTER UND ANDREAS SCHRÖDER

Als 1888 die 28 Meter hohen Hallen des Frankfurter Hauptbahnhofs eingeweiht wurden, bestand die Koblenzer Huf- und Nagelschmiede der Familie Brühl schon seit zwölf Jahren. Mehr als ein Jahrhundert später erhält das Stahlbauunternehmen Brühl den Auftrag, am Fuße der komplexen, mehrere Hundert Tonnen schweren Stahlgerüstarchitektur des Bahnhofs wichtige Sanierungsarbeiten durchzuführen. „Wenn andere passen, sind wir gefragt“, erklärt Geschäftsführer Markus Brühl nicht ganz ohne Stolz seinem Gesprächspartner Volker Wissing. Der Wirtschaftsminister besuchte in den ersten Augusttagen Handwerksbetriebe und holte sich so Informationen aus erster Hand.

140 Jahre Unternehmensgeschichte bedeuten nicht nur Tradition. Auch die Zukunft ist ein Thema. Hier spielt die Fachkräftesicherung eine Rolle wie auch bürokratische Auflagen. „Mussten wir vor 20 Jahren 20 Blatt Papier im Rahmen einer Auftragsabwicklung ausfüllen, sind das heute manchmal ganze Aktenordner.“ Wissing, der sich zusammen mit dem Koblenzer Oberbürgermeister David



Werkstattgespräch im Koblenzer Stahlbauunternehmen Brühl mit Wirtschaftsminister Volker Wissing (3.v.l.), der sich zusammen mit Kurt Krautscheid (v.r.), David Langner, Markus Brühl und Ralf Hellrich auch zur Fachkräftesicherung mit Lucas Wendling austauschte, seit 1. August Lehrling im Unternehmen

Langner und Kurt Krautscheid, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz und Präsident der Handwerkskammer Koblenz, sowie Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich im Un-

ternehmen zu den Tätigkeitsbereichen und Aufträgen informierte, nahm sich viel Zeit und hatte ein offenes Ohr für die Anliegen des Handwerks. Er machte auch klar, wie wichtig das Handwerk für die Wirtschafts-

kraft des Landes ist und dass man seitens der Landesregierung Wert darauf legt, die Betriebe einzubinden in rheinland-pfälzische Projekte. Das Stahlbauunternehmen ist auch auf Sanierungen oder Neubauten von Stahlbrücken spezialisiert. „Sehen wir, dass 600 Millionen Euro in den rheinland-pfälzischen Straßenbau investiert werden, profitieren natürlich gerade Handwerksunternehmen mit ihrem Spezialwissen davon“, lobte Wissing das handwerkliche Portfolio. Und auch wenn Markus Brühl die Nachwuchsgewinnung als das große zentrale Thema im Handwerk darstellt – mit Lucas Wendling ließ sich der jüngste „Brühlaner“ über die Schulter schauen. Der 16-Jährige ist seit wenigen Tagen Lehrling und greift bereits routiniert zu Werkzeug und Material.

Der Besuch bei Brühl Stahlbau war Teil des Auftakts der fünftägigen Sommerreise des Wirtschaftsministers. Ziel der Rundreise ist es, Eindrücke zu gewinnen und das Gespräch mit den Wirtschaftstreibern zu führen. „Jede Sommerreise zeigt mir aufs Neue, wie innovativ und leistungsstark unser Bundesland ist. Die Unternehmen arbeiten zukunftsorientiert, ob traditioneller Handwerksbetrieb oder Technologie-spezialist“, sagte Wissing.



„Junior Professional“ kommt bei Tischlern in RLP nicht gut an

Kritik am geplanten Berufsbildungsmodernisierungsgesetz kommt vom hessischen und rheinland-pfälzischen Tischlerhandwerk. Nach den Worten von Hauptgeschäftsführer Hermann Hubing stoßen vor allem die geplanten Regelungen zur Mindestausbildungsvergütung sowie zur „Internationalisierung“ der Abschlussbezeichnungen auf die Kritik der Tischler. Darüber informierte der Landesverband auf seiner Internetseite und über seine Social-Media-Kanäle. „Mindestausbildungsvergütungen verstoßen ebenso wie Mindestlöhne gegen das Primat der Tarifautonomie und auch die neue Konsenslinie von DGB und BDA bedeutet lediglich Schadensbegrenzung“, so Hubing. Statt staatlicher Reglementierung sollten vielmehr zwischen den Sozialpartnern verhandelte Ausbildungsvergütungen für allgemeinverbindlich erklärt werden.

Aber auch die von Bildungsministerin Anja Karliczek propagierte „Internationalisierung“ erfolgreicher Abschlussbezeichnungen stoße bei den Tischlern nicht auf Gegenliebe. „Der deutsche Handwerksmeister ist eine weltweit anerkannte Marke und wir brauchen keine Zusätze, die lediglich zu einer Nivellierung des Meistertitels im internationalen Vergleich führen. Namenszusätze wie Bachelor Professional oder gar Junior Professional sind überflüssig wie ein Kropf“, so Hubing. Das Handwerk fordere seit Jahren die Gleichbehandlung von akademischer und beruflicher Bildung. Diese werde aber nicht durch Anglizismen realisiert. Zudem habe sich der Bundesrat für Abschlussbezeichnungen ausgesprochen, die Verwechslungen zu akademischen Abschlüssen ausschließen – eine Forderung, die Bachelor und Master im Zusammenhang mit beruflichen Bildungsabschlüssen aus Sicht des Landesverbandes ausschließe. **AS/TISCHLER RLP**

Gehörschutz am Arbeitsplatz und im Fußballstadion

GESUNDHEIT: Weltrekordhalter unter den Fußballfans sind lauter als ein Düsenjet – Hörakustiker warnen auf Gefahr für das Gehör beim Besuch von Bundesligaspielen hin und bieten Lösungen an

Ob in der Werkstatt oder auf der Baustelle: In zahlreichen Gewerken gehört ohrenbetäubender Lärm zum Arbeitsalltag. Gehörschutz ist daher für viele Handwerker nichts Unbekanntes. Doch nicht nur am Arbeitsplatz gilt es, das Gehör zu schützen. Am 16. August startet die Bundesliga-Saison 2019/2020. Bis zum Mai spielen 18 Mannschaften um die Meisterschale. Dabei wird es wie immer heiß hergehen, aber vor allem wird es laut werden, denn Fußball und Emotionen gehören im Stadion einfach zusammen. Die Bundesinnung der Hörakustiker (Biha) rät daher Handwerkern und allen anderen Besuchern von Bundesliga- und anderen großen Fußballspielen, auch im Stadion an den Gehörschutz zu denken.

Denn Fan-Gesänge, Begeisterungs- oder Buhrufe und Pfiffe von mehreren tausend Menschen seien ein Risiko fürs Gehör, be-

tont die Biha. Fans der türkischen Platzhirsches Besiktas Istanbul hätten es mit gemessenen 141 Dezibel als lauteste Fußballfans der Welt in das Guinness-Buch der Rekorde geschafft. Ein Düsenjet, erklärt man seitens der Biha, bringe es zum Vergleich nur auf 130 Dezibel. Grundsätzlich liege die Lärm-Belastung für den Zuschauer im Stadion im Schnitt bei 105 Dezibel. Mit durchschnittlich 90 Dezibel gehörten die deutschen Fußballfans laut einer Studie von 2018 zu den lautesten in Europa. Das hört sich nicht nach viel an? Im Arbeitsleben sei bereits ab einer Lärmbelastung von mehr als 85 Dezibel das Tragen eines geeigneten Hörschutzes Pflicht, setzt man seitens der Biha die Belastung bei einem Fußballspiel in Relation.

Kommen Fan-Utensilien wie Tröten, Trommeln und Fanfaren zum Einsatz, werde es noch gefährlicher fürs Gehör.

Beim Einsatz so genannter Klatschhilfen werde schnell ein Schallpegel von 120 Dezibel im näheren Umfeld erreicht. Gemessen hat das die Biha selbst in ihrer Akademie für Hörakustik (afh) in Lübeck. So ein hoher Schallpegel könne zu Beeinträchtigungen des Hörvermögens bis hin zur kurzfristigen Schwerhörigkeit führen, warnt die Bundesinnung. Gönnen Fans ihrem Gehör keine ausreichende Ruhephase, kann es auch zum Klingeln im Ohr, allgemein bekannt als Tinnitus, kommen. So kann sich ein Besuch im Stadion auf die Gesundheit auswirken, nicht nur weil das Mitfiebers den Blutdruck zeitweise in schwindelerregende Höhen treibt, sondern weil der Dauerlärm das Gehör schädigen könne.

„Auch wenn wir es nicht merken: Grundsätzlich wirkt Lärm sich auf den gesamten Organismus aus, er stresst uns“, sagt Ma-

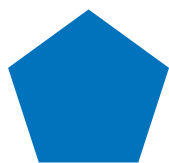
rianne Frickel, Präsidentin der Bundesinnung für Hörakustiker. „Daraus resultieren Veränderungen bei Blutdruck, Herzfrequenz und anderen Kreislaufaktoren. Bei zu großem, dauerhaftem Lärm wird außerdem das Innenohr unwiderruflich geschädigt.“

Deswegen raten die Hörakustiker, das Gehör zu schützen. Besonders Kinderohren seien gefährdet. Denn Kinder könnten Lärm noch nicht einschätzen. Den besten Schutz biete ein individuell angefertigter Gehörschutz. Dieser könne von jedem Hörakustiker angepasst werden. Er sitze nicht nur anatomisch perfekt, sondern könne auch durch spezielle Filter erwünschte Töne durchlassen, den Lärm aber professionell dämmen. Der Hörakustiker nehme dafür eine Abformung vom Ohr, nach deren Vorbild sie dann den Gehörschutz herstellen. **AS/BIHA**

LANDESREDAKTION

Anja Obermann
Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder
Tel: 0179 / 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de



BerufsCheck
Verdienst-Dauer-Anforderungen

Der BerufsCheck gibt Infos über

130 Ausbildungsberufe mit

Verdienstmöglichkeit

Dauer

Anforderungen

Deine Ausbildung im Handwerk 👍



© Serhiy Knyshenko/stockphoto.com

www.handwerksblatt.com/berufscheck